

# Überragende Musiker im Kloster Volkenroda

Hohe künstlerische Meisterschaft prägte auch das dritte Sommerkonzert, bei dem Werke von Barock bis zur Moderne geboten wurden



Querflötistin Stephanie Winker (links) ist treibende Kraft der Sommerkonzerte, die jetzt im Kloster Volkenroda zum dritten Mal stattfanden. Foto: Dieter Albrecht

VON DIETER ALBRECHT

**Volkenroda.** Zum dritten Mal trafen sich im Kloster Volkenroda hervorragende Musiker aus bedeutenden deutschen Orchestern mit ihren Familien, um eine Woche lang für ein Sommerkonzert-Wochenende zu proben.

Im Kammerkonzert am Samstagnachmittag standen Werke vom Barock bis zur Moderne auf dem Programm. Ursprünglich für großes Orchester geschrieben, waren einige der Werke in bemerkenswert stimmigen Sätzen für Kammerensemble arrangiert worden.

Es begann mit einem Hauptwerk des französischen Impressionismus, dem „Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns“ von Claude Debussy. Die flirrend-schwüle Atmosphäre der Trägheit eines Sommernachmittags

hätte die in sanften dynamischen Abstufungen changierende Querflöte (Stephanie Winker, Soloflötistin am Leipziger Gewandhausorchester), eingebettet in den samtönen Klang der Streicher und zusätzlich eingefärbt von Harfe, weiteren Holzbläsern und dem Waldhorn, nicht überzeugender darstellen können.

Ein ganz und gar bezauberndes Spätwerk Robert Schumanns schloss sich an: Die „Märchenerzählungen“ für Klarinette (Kilian Herold), Bratsche (Alice Wedel) und Klavier (Hansjacob Staemmler).

Ein besonderes Musikerlebnis bot Sebastian Breuninger, Konzertmeister am Gewandhaus, als Solist des „Poëms“ für Solovioline und Orchester von Ernest Chausson, hier in einer Fassung für Streichquartett und Klavier.

Wie er schwierige Doppelgriffpassagen, verbunden mit exzellenter Bogentechnik, meisterte, das wird man so schnell nicht vergessen.

Das Konzert schloss mit der „Manha da carnaval“ für E-Geige, gezupften Kontrabass und Klavier von dem Brasilianer Antônio Carlos Jobim (1927-1994). Mit Recht hatte das Ensemble entschieden, die Violine nicht elektronisch zu verstärken; das Klavier wurde durch die Harfe ersetzt. „So klingt es einfach schöner“, sagte Stephanie Winker, die jedem der Werke einführende Worte vorausgeschickt hatte.

Ein langer zart-besinnlicher Einführungsteil mündet bei Jobim in ausgelassenen Jazz – spannender Abschluss eines Sommerkonzerts, das seinem Namen alle Ehre machte.